

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 65 (1971)
Heft: 3

Rubrik: Die Geschäftsreise des Marco Polo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

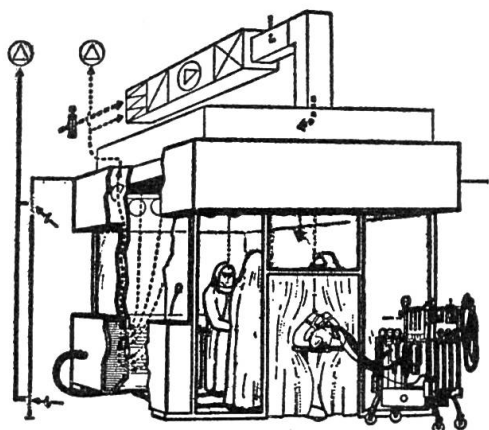
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men ist jedoch die Gefahr einer Wundinfektion sehr klein geworden.

Heute macht man aber immer schwierigere und längerdauernde Operationen. Es braucht mehr Personal im Operationsraum und in der Nähe des Operationstisches. Das bedeutet, dass trotz aller Vorsicht wieder mehr Bakterien verstreut werden. — Besonders gross ist die Gefahr einer Wundinfektion bei der Entfernung kranker Gelenke und dem Einsetzen künstlicher Gelenke. Diese Operationen dauern lange, und die Operationswunden sind gross. Es brauchte also noch besseren Schutz gegen die Bakterien.



Die ganze Boxe von aussen gesehen. Die Pfeile oben zeigen die Zuleitung der filtrierten Frischluft. Vor der Boxe steht der Narkoseapparat.

Der sterilste (bakterienfreiste) Raum Europas

Dieser Raum befindet sich seit Jahresbeginn in der Orthopädischen Klinik des Kantonsspitals St. Gallen. Nach zweijähriger Planung und viermonatiger Bauzeit steht hier nun im grossen Operationssaal eine kleine Operationsboxe. Das ist ein Häuschen mit Glaswänden. Von der Decke

her wird staub- und bakterienfreie gefilterte Luft in grosser Menge eingeblasen. Die Filter in der Decke halten 99,996 Prozent der Bakterien zurück. Die verbrauchte Luft wird durch Fugenspalten und Bodenschlitze aus der Boxe abgeleitet. Pro Stunde wird die Luft 700mal gewechselt. In einem gewöhnlichen Operationssaal geschieht das nur 10- bis 20mal.

Die Chirurgen tragen einen vollständig dichten Schutzanzug wie die Raumfahrer. Sie tragen auch einen Schutzhelm (wie die Astronauten). Ihre gefährliche Atemluft wird durch eine Saugleitung im Innern des Helms direkt ins Freie ausserhalb der Boxe abgeleitet. Dadurch gelangen praktisch keine Bakterien mehr in die Luft dieses kleinen Operationsraumes.

Das Hilfspersonal arbeitet nicht in der Boxe. Die Chirurgen können sich mit ihren Helfern durch Lautsprecher verständigen. Der Kopf des Patienten bleibt ausserhalb der Boxe (siehe Bild). So kann auch seine eigene Atemluft die Luft in der Boxe nicht mit Bakterien verseuchen.

Diese Boxe ist also der sterilste Raum Europas. Es gibt nämlich noch in keinem anderen europäischen Spital eine solche Boxe. Nach Beendigung einer Operation wird sie geräumt. Nach wenigen Minuten ist sie für die nächste Operation wieder eingerichtet.

Billig ist dieses Glashäuschen mit seiner Einrichtung natürlich nicht gewesen. Alles zusammen kostete «nur» 220 000 Franken. Dafür können nun die schwierigsten Gelenkoperationen ohne jede Gefahr einer Wundinfektion ausgeführt werden.

Nach Zeitungsreportagen von Ro.

Die Geschäftsreise des Marco Polo

Marco Polo wurde 1254 als Sohn eines Kaufmanns in Venedig geboren. Als er 17 Jahre alt war, begleitete er seinen Vater Niccolò Polo und dessen Bruder Matteo auf einer Geschäftsreise nach Peking in China. 1271, also vor genau 700 Jahren, schifften sie sich in Venedig ein und fuhren an

die Küste von Kleinasien. Dann reisten sie auf dem Landweg weiter über Bagdad (Irak) zum Persischen Golf. Hier bestiegen Sie wieder ein Schiff und fuhren bis zur Meerenge vor dem Golf von Oman. Hier begann die lange Landreise nach Peking. Sie führte durch Persien zum Amu-Darja

(Fluss an der Nordostgrenze des heutigen Afghanistan). Von dort setzten sie die Reise über das Pamir-Gebirge und durch Ost-Turkestan fort. Sie kamen am Lop-nor-See vorbei in die Innere Mongolei und von dort nach Peking.

Marco Polo blieb ungefähr 20 Jahre in China. Er erforschte grosse Teile dieses riesigen Landes. Im Jahre 1292 verliess er China. Er reiste auf dem Landweg nach einem Hafen gegenüber der Insel Formosa (heute: Taiwan). Dann fuhr er mit dem Schiff durch das Südchinesische Meer und durch die Malakka-Strasse zwischen Singapur und der Insel Sumatra der Küste Vorderindiens entlang zum Persischen Golf. In der Nähe des heutigen Kuwait ging er wieder an Land. Er reiste durch das persische Hochland über Armenien nach der Hafenstadt Trapezunt (heute:

Trabzon) am Schwarzen Meer. Dann reiste er durch die asiatische Türkei an deren Südküste am Mittelmeer. Im Jahre 1295 kam er nach 24jähriger Abwesenheit auf dem Seeweg wieder in seiner Heimatstadt Venedig an. Es war eine Geschäfts- und zugleich auch eine Entdeckungsreise gewesen.

Drei Jahre später kam Marco Polo in einer Seeschlacht zwischen Genua und Venedig in Gefangenschaft. Er benützte diese Zeit der Gefangenschaft, um einen Reisebericht zu diktieren. (Ein Schreiber schrieb auf, was ihm Marco Polo vorsagte.) Dieser Reisebericht war der erste genaue Bericht über China, das Land im Fernen Osten. Er wurde 1855 erstmals in die deutsche Sprache übersetzt. — Marco Polo wurde später wieder aus der Gefangenschaft entlassen und starb 1324 in Venedig. Ro.

Guter Start der «Aktion 71 — Gehörlose helfen Gehörlosen»

Ein Brief aus dem Leserkreis

«Wir haben einen gehörlosen Sohn, und somit kommt auch die «Gehörlosen-Zeitung» regelmässig in unser Haus. Sie wird aber nicht nur von P . . . gelesen, sondern auch mir ist sie in all den Jahren wertvoll geworden. So kann ich mit ihm über alles, was ihm wichtig erscheint, diskutieren.

So bin ich auch auf den Artikel «Aktion 1971 — Gehörlose helfen Gehörlosen» gestossen und bitte Sie, Einzahlungsscheine zu senden, damit auch wir mit einem gehörlosen Kind in Kontakt kommen. Es würde uns natürlich freuen, brieflichen Verkehr pflegen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüssen N.N.»

Es kamen noch mehr Anmeldungen

Bald nach dem Erscheinen von «GZ» Nr. 1, 1971, kamen schon die ersten Anmeldungen. Bis Mitte Januar hatten sich bereits zehn Leser und Leserinnen zur Übernah-

me einer Patenschaft bereit erklärt. Das ist ein beinahe unerwartet guter Start der Hilfsaktion.

Es ist noch nicht zu spät zum Mitmachen. Wir wollen deshalb noch einmal kurz auf den Zweck dieser Hilfsaktion hinweisen: Es werden Paten (gehörlose und hörende) gesucht für bedürftige taubstumme und cerebralgelähmte Kinder der mit uns befreundeten Taubstummenschule in Beirut/Libanon. Wer ist bereit, ein Jahr lang jeden Monat 10 oder 15 Franken zu bezahlen für ein ganz bestimmtes Kind? Wer möchte mit einem Patenkind aus dem Nahen Osten Kontakt haben, ihm schreiben und von ihm Briefe bekommen? Schwester Martha Mohler und Pfarrer Andeweg werden die Briefe der Kinder und die Briefe der Paten übersetzen, damit alle einander gut verstehen. Wer einem Patenkind helfen möchte, schreibt an:

Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige, Oberer Graben 11, 9000 St. Gallen.